



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Übungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1741

VD18 80280439

LIV. Von Heiligung der Feyertägen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49335)

me dir für ins künfftig darzu zu kommen,
nit aus unnükem Fürwitz, sondern aus
aufrichtiger Andacht.

LIV. Unterricht.

Von Heiligung der Feiertagen.

I.

XXIII.
Tag.

Die Tugend der Gottseeligkeit erfor-
deret als ein nothwendiges Stück
auch die Haltung der Feiertagen, welche
uns gebotten seynd. Gott einige Tag
unter dem Jahr geben, ist ein natürliches
Göttliches Gebott, und das dritte der
ersten Gesatz-Tafel. Im alten Testa-
ment hat Gott die Tag bestimmet, und
vorgeschrieben die Opfer, und Gebräuch,
mit welchen er an solchen Tagen von sei-
nem Volck wollte geehret werden. Im
neuen Testament hat er dieses anzuord-
nen seiner Kirchen überlassen, welche
von ihm erleuchtet, vorgeschrieben hat
die Sonntag, und gewisse andere
merckwürdigere Tag für die fürnehmste
Geheimnussen unsers HErrn JESU
Christi, und seiner Göttlichen Mut-
ter, oder für die Geburt zum Himmel
der heiligen Aposteln, odet andere
Hei

Heiligen, welche unter denen fürnehmsten verehret werden: und zwar hat Gott in seiner Kirchen hinterlassen dasjenige vorzuschreiben, was diese von allen erfordert den Feyertag zu heiligen, und sich von knechtlichen Arbeiten zu enthalten, und hat befohlen, daß alle, welche nit rechtmäßig verhindert seynd von einer gleichsam unüberwindlichen Unmöglichkeit, oder einer schweren Ungelegenheit, ein heilige Meß hören sollen. Within ist die Feyertäg zu heiligen ein natürlich Göttliches Gebott, die Tag aber, und die Weiß der Heiligung zu beobachten ist ein Gebott des geistlichen gesetzten Rechts. Mit solchem Gebott verlangt GOTT der bescheidniste Herr, und sein Kirchen, als die bescheidniste Mutter, die Göttliche Ehr dergestalten, daß sie solche mit unserer Ruhe vereinigen. Also I. finden wir unsere Ruhe, da die knechtliche Hand, Arbeiten verbotten werden. II. Zur Vermehrung der Ehre Gottes wird gebotten bey der heiligen Meß zu erscheinen, und gemahnet solche Tag mit heiligen Wercken zubringen.

2. Sich enthalten von knechtlichen Arbeiten erstreckte sich im Alten Testament also weit, daß verbotten waren auch jene, welche zwar nit allerdings nothwendig waren, jedoch sehr anständig zu seyn scheints zum menschlichen Leben. Es ware nit

Exod. 35.
3.

einmahl erlaubt Speisen zu kochen, ausgenommen in dem Tempel, allwo das Schlacht-Vieh von denen Priestern geopfert, und gekocht wurde: es ware nit einmahl erlaubt das Haus auszufehren, ja gar nit ein Feuer anzuzünden. Non accendatis ignem in univertis habitaculis vestris per diem Sabbathi. Ihr sollet kein Feuer anzünden in all euren Wohnungen am Sabbathtag. Der Freytag wurde genant Parasceve, so bedeutet ein Vorbereitung, alldieweil an solchem vorbereitet wurden die Speisen, und all andere nothwendige Sachen auf den Sabbath, welcher auf Göttlichen Befehl der Seyertag ware. In der Wüsten, wo das Volk kein andere Speiß hatte als das Manna, das Himmelbrod, welches nit länger als einen Tag sich aufbehalten ließe, und wann es aufbehalten wurde bis auf den folgenden Tag, voller Würme wurde, und verfaulte, wann es gesammelt wurde am Freytag für den Samstag, oder Sabbath, verfaulte es nit, und wurde nit würmig: also nemlich thate GOTT Vorsehung für ihre Bedürffigkeit mit einem neuen Miracul, damit sie nit Ursach hätten das Manna zu sammeln am Seyertag. Sie durfften kein Frucht von einem Baum abnehmen, kein Blum im Garten abbrechen: es war ihnen verbotten an solchem Tag sich auf die Reiß zu begeben.
nur

nur allein war ihnen zugelassen ein kleiner Spazier-Gang für ihre Kurzweil. Sie kunten keine Last tragen, noch ihre Sclaven beladen: ja so gar ward erfordert, daß an solchem Tag auch die Thier ein vollkommene Ruhe hätten, und ware nit erlaubt die Ochsen an den Pflug, oder Wagen, oder die Pferd an die Kutschen zu spannen, oder die Esel mit dem Saum zu belegen: auch das adelich- und zärtteste Frauenzimmer mußte zu Fuß gehen, wann es vom Hauß ausgehen wollte. Non fa-

Exod. 20.
8.

cius omne opus in eo, tu, & filius tuus, & filia tua, servus tuus, & ancilla tua, jumentum tuum, & advena, qui est intra portas tuas. Du sollst an demselben kein Werck verrichten, du, und dein Sohn, und dein Tochter, dein Knecht/ und dein Magd, dein Thier, und der Fremdling, welcher inner deinen Thoren ist. Und mit allem dem, daß dieses Gebott in so grosser Weitläufigkeit so beschwerlich ware, wurde es doch durchaus beobachtet, nit nur mit grosser Genauigkeit, sondern auch mit Scrupel- und Gewissens-Ängstigkeit. In der Wüsten, und in den Hölen, in welchen sich verborgen hatten viel Juden mit ihren Weibern, Kindern, und ihrer Haabschaft unter der Berfolgung des Antiochi, seynd ihrer tausend

1. Mach. 2.

erschlagen worden, weiln sie, da sie an einem Sabbath angegriffen worden, weder

Th. Stapl.
in Prompt.
moral.

streitten, auch nit zu ihrer Beschützung, noch ein kleine Arbeit verrichten wollen in Verstopfung des Eingangs ihrer Höle wider die Feind. Von einem, Salomon genant, erzehlet Thomas Stapletonius, daß als er an einem Sabbathtag in Engelland in ein stinckende Mist-Grube gefallen, viel Christen zugeloffen seyn ihn aus Liebe heraus zuziehen; er aber hat nit wollen, sondern betheurte halßstarrig, er wurde durch Zulassung dessen das Gesetz des Sabbathes übertretten, welches er heilig halten wollte. Wahrhafftig ein nârrische Hartnâckigkeit, welche aber beschâmen kan viel Christen, und eben darum stelle ich dir für zu betrachten alle diese Sachen, damit du dich schâmest, wann du, da für uns die Haltung der Feyertag so viel leichter, und lieblicher ist, jedannoch dieselbe vermessentlich übertretten hast, oder Ursach gewesen bist, daß auch andere dieselbe übertretten haben.

3. Bedencke, ob du aus unnützer Eitelkeit mit einem neuen Kleid zu prangen bey feyerlichen Nächten zu wachen, und zu arbeiten antreibest einen, der, damit er dich nit erzürne, den Zorn Gottes auf sich laden wird. Bist du von Adel, so gedemcke, ob du deine Bediente beladest mit solchen Arbeiten, welche ohne Ungelegenheit entweder vorhero geschehen, oder auf andere Tag verschoben werden kunten: ob du

du denenselben gestattest ein Gelegenheit die Feyertäg zu heiligen mit öfterer Empfahung der heiligen Sacramenten, und mit Anhörung des Göttlichen Worts über die heilige Mess: Bist du das Haupt einer Werckstatt, oder eines offenē Kauff-Ladens, so betrachte, ob du gleichsam an der Ketten, an der Arbeit haltest deine Gesellen, oder Laden- Diener, um einen schlechten Gewinn nit aus der Hand zu lassen, wohl einen unglückseligen Gewinn, welcher mit sich bringt ein Beleydigung jenes Gottes, in dessen Hand alle deine Gewinn stehen. Gott hat nit selten merckliche Zeichen seines Zorns gegeben. Ein Bolland.in
Bauersmann und sein Weib haben auf vita 2:
dem Dresch- Tennen ihr Getreid gedro- Maji.
schen den ganzen Tag, welcher in ihrem Ort gefeyert wurde zu Ehren der Heiligen Eobaldi und Sixti. Sie haben sich bemühet, geschwitzet, gearbeitet, mit was für Nutzen? Am Abend haben sie befunden, daß aus ihren Aehren nit ein einziges Körnlein ausgeschlagen worden. Am Tag Sur.in vi-
des Heil. Othmari, Abbtens bey Sanct Gal- ta 16.Nov.
len, als an einem Feyertag daselbst, haben drey Schäßler den ganzen Tag gearbeitet ein Faß zusammen zu stoffen, und zu binden; allein da sie zwey Theil zusammen richteten, fallte wiederum ein anderer Theil hinweg, und hatten sie von ihrer Arbeit zu Abends nichts anders, als daß
sie

Sur. in vi-
ta 20. Ma-
ji.

Id. in vita
13. Sept.

S. Greg.
Tur. Mi-
racul. l. 2.
c. 11.

sie das Faß ganz auseinander zertrüm-
mert sahen. Ein Müller, Monulphus ge-
nannt, hat an einem Feiertag ein gewis-
se Arbeit an seinem Mühl-Stein machen
wollen, und ist ihm der Hammer- Stiel
vergestalten an der Hand angeklebet, daß
er durch keinen Gewalt hat können hin-
weg genommen werden, und schon die
Hand zu verfaulen begunte: er hat auch
nicht anders können erlöset werden, als daß er
sich reumüthig zu dem Gebett des Heil.
Bituricensischen Erz-Bischoffs Austru-
gili wendete. Einem andern, der an einem
Sonntag arbeitete mit einer Art ein gewis-
ses Holz zu klieben, ist gleichfalls die Art an
denen Fingern kleben geblieben, und hat
er solche Straff fünf Monath lang leyden
müssen, biß daß ihm von dem Heil. Mau-
rilio Andegavenschem Bischoff die Finger
abgelöset, und er von der schmerzhafften
Quaal besreyet worden. Der Stiel auch
einer andern Art ist mit gleicher Straff
wegen gleicher Schuld vereiniget geblie-
ben mit der Hand eines Bauren, welcher
sie einige Stund brauchen wollte wider
das Kirchen-Gebott, aber dieselbe zwey
Jahr an einander Tag und Nacht halten
musste zu seinem Verdruß, ohne sie jemahl
aus der Hand hinwerffen zu können, biß
er nach langem Fasten, und vielfältigem
Betten bey dem Grab des Heil. Juliani
von diesem Heiligen Martyrer die er-
wünsch-

wünschte Gnad erhalten hat. Andere mahl ist das ohne Noth an einem Feyertag gebackene Brod zu Stein worden, gleichwie vor einigen Jahren zu Verona geschehen. Andere mahl ist alles an einem Fest-Tag gedroschene Getreid am Abend gänzlich in Unkraut verwandelt befunden worden: also ist begegnet einem Niederländer, wie zu lesen ist in dem Leben des Heil. Maurilii. Zu meinen Zeiten hat die Stadt Crema gesehen die berrübte erschrockliche Brunst ihres Marckts. Es ware dessen Zeit vollendet, und nachfolgender Tag ein Feyertag. Die Kauffleut ersuchten den Bischoff um Erlaubnuß ihre Läden offen zu halten, und ihre Kauffhandel fortzuführen auch am selben Tag. Der Bischoff, der Hochwürdigste Herr Zolius seeligen Angedenckens, hat ihnen solches abgeschlagen. Als man zu einem andern Höheren geloffen, und Erlaubnuß erhalten, hat jener auf dessen Vernehmen gesagt: Chi vi à concesso di continuare la vostra fiera, a voi la difenda. Der euch erlaubt hat euren Marckt fortzusetzen, der soll ihn euch beschützen. Die folgende Nacht nach erfüllter Entheiligung des Feyertags ist entstanden, ohne zu wissen, wie, oder von wem, oder warum, auffer daß man leicht fassen kunte, es seye von Gott geschehen wegen übertrettener Heiligung des Tags; es ist entstanden

Sur. loc.
cit.

standen, sprich ich, ein solche Brunst an allen Orten des Markt-Plazes, daß die Waaren, die Läden, die Ständ, die Wäfen, die Rüstungen, das Geld, und alles ohne Möglichkeit einiger Hülff und Rettung zu Aschen verbrunnen, und selbige Nacht ein Werth von etlich Millionen zu Grund gegangen.

4. Anjeko gedencke zurück. Wann Gott allzeit, so oft mit verbottenen Arbeiten die Feiertäg entheiliget werden, die Züchtigung mit solchen Straffen empfinden ließe, wer würde so vermessen seyn, daß er sein Hand ausstreckte zu dergleichen Entheiligung? Und jedoch, weil die Straff zeitlich, und zergänglich ist, ist gleichfals die geringere, welche von seinem Richterstuhl gefället werde. Zuweilen hat er ein solch empfindliche Geißel gebraucht uns abzuschrocken; insgemein aber braucht er sie nit, sondern behaltet sich bevor solche Verbrecher mit weit schwererer Pein zu straffen in dem andern Leben. Der Teuffel haltet sein Rechnung, und verzeichnet solche Arbeiten auf Abrechnung. Das hat gesehen der Heil. Aichadrus, und ist darüber erschrocken. Er hat einsmahls an einem Feiertag sich scherem lassen, und gesehen, daß ein Teuffel sorgfältig kommen, alle Härlein zusammen geklaubt, und auf behalten habe, solche dermahleinst in dem letzten Gericht herfürzubringen, und ihm vor

Sur. in vita
15. Sept.

vorzuwerffen: ab welchem Geschicht der Heilige also erschrocken ist, daß er niemahl mehr sich an einem Feyertag hat scheren, oder barbieren lassen. Bedencke die harte Bedrohung, welche Gott durch den Propheten Jeremias thut. Si non audieritis me, ut sanctificetis diem Sabbati &c. succendam ignem in portis tuis, & devorabit domos Jerusalem, & non extinguetur. Wann ihr mich nit hören werdet, daß ihr den Tag des Sabbaths heiliget ic. so will ich das Feuer anzünden in deinen Thoren, und es wird verzehren die Häuser Jerusalem, und nit gelöscht werden. Wofern ihr mir nit gehorsamen werdet in Heiligung der Feyertagen, werd ich euch anzünden ein Feuer, welches eure Seelen verbrennen, und nit ausgelöscht werden wird. Was bescheideners, o mein Gott, was leichteres zu vollziehen, was freundlicheres kan mir jemahl gebotten werden, als daß ich mich an gewissen Tagen von Hand, und knechtlichen Arbeiten enthalte, zumahlen du zu deiner Verehrung mein Ruhe begehrest? Wann ich dem so gnädig- und liebreichen Gebott zuwider handle, muß ich bekennen, daß ich nit zu entschuldigen seye.

Jer. 17.

27.

5. Es ist aber nit genug sich von knechtlichen Arbeiten enthalten, sondern über das geziemet sich Gott mit heiligen Wercken zu verehren. Wahr ist es, daß uns die heiligs

Ol. 9. 5.

heilige Kirchen verbinde nur allein ein heilige Meß zu hören; aber wann Gott und die Heilige sich unsere Feiertag wohl gefallen lassen sollen, so gebühret sich etwas mehrers zu thun: jetzt was thust du? Will an dich die Frag des HERRN stellen bey dem Osea: Quid facietis in die solemnitate in die festivitatis Domini? Quid facietis? Was werdet ihr thun an dem feyerlichen Tag, an dem Fest-Tag des HERRN? Was werdet ihr thun? Was thust du? Du bekleydest dich mit grösserer Kostbarkeit, richtest ein köstlichere Tafel an, bringest die Früh-Zeit zu mit Jagd-Lustbarkeit, den übrigen Tag in Heimgarten, in Spielen, in Anhörung einer Comödi: Vielleicht auch haltest du dich lang auf in der Trunckenheit, und verzehrest an einem Feiertag, was du die ganze Wochen gewinnen hast. So glaubest du dann, Gott habe die Feiertag eingefest, damit er an solchen habe ein Volck müßiger, träger Leuthen, Vollsaußer, Spieler, Buhler? Der Heil. Augustinus redet von den Juden, daß sie an ihren Festen des Neu-Monds, Neomeniæ genant, die Zeit mit unzüchtigem Tanzen zubrachten; aber eben dieses kan von vielen Christen gesagt werden. Besser würde thun der Jud, wann er mit einer nutzlichen Arbeit auf seinem Acker, besser würden thun seine Weiber, wann sie mit Wollspinn

spinnen an der Runckel sich beschäftigten. Melius faceret Judæus in agro suo aliquid utile, & melius fœminæ eorum in die Sabbathi lanam nerent, quàm tota die in Neomeniis suis impudicè saltarent. Der Heil. Sephanus, Dienstlicher Bischoff, nachdem er öffentlichs vergebens geprediget wider die Entheiligung der Feyertag mit Tanzen, Lustbarkeiten, Spielen, freyen Zusammenkünfften, und unehrbaren Schauspielen, hat Gott öffentlich gebittet, er wollte, doch ohne Schaden jemand's, seinen Zuhörern in der Kirchen erscheinen lassen die Teuffel, welche sie zu solchen Entheiligungen anreizten. Er ist erhört worden: und siehe, gleich erscheinete ein Menge jener bösen Geister in erschrocklichen Gestalten vor einem jeden. Einige bothen gewissen Weibern dar auffer ordentliche Hauben: anderen führeten sie für gewisse Jünglinge zur lustigen Kurzweil: anderen reichten sie die Hand, und ladeten sie zum Tanz ein: anderen führeten sie zu den Liebhaber, der sie zur Comodi führen sollte. Denen Männern stellten sie für einen Regel, eine Karten, einen Würffel, einen Wein. Von jenen, von denen sie abgewiesen worden, da sie dieselbe unsichtbar versuchten, giengen sie traurig, und übel zufrieden hinweg: mit jenen, welche in dergleichen Versuchungen andere mahl einzuwilligen pflegten, unterhielten sie sich

Cc

freus

R. P. Calino, S. J. Anderter Theil.

S. Aug. in
l. de de-
cem Chor-
dis.
Sur. in vi-
ta 7. Sept.

freudig, und wollten nit weichen, ob schon die Armseelige vor Schröcken um Barmherzigkeit rufften und hundert Creutz-Zeichen machten. Nach einer kleinen Zeit, in welcher der eyferige Heil. Bischoff wollte, daß mit allgemeinem Schröcken ein jeder sehete, von wem die Einladungen zu böser Haltung der Fevertag herkommen, hat er selbigen Teuffeln gebotten zu verschwinden; sie seynd auch verschwunden, jedoch ist lange Zeit in der Einbildung aller Gegenwärtigen eingedruckt verblieben ihre erschröckliche Gestalt, und haben hernach alle, des gesehenen eingedenck, die Fevertag in heiligen Übungen zugebracht.

6. Befindest du dich an einem Fevertag begierig dich mit Spielen zu ergößen an statt zu der Vesper, zu dem Geegen zu dem Rosenkrantz, zu der Predig zu gehen, so bilde dir nur ein, du wirst nit werden, der Teuffel, der schändliche böse Teuffel, biethe dir dar die Regel, die Karten, die Würffel. Empfindest du dich begierig seyn in ein Zech- oder Wirths-Haus zu gehen, so bilde dir nur ein, du sehest einen bösen Teuffel, der dir Krüg, Becher, und Wein anbiethe. Merckest du bey dir ein Begierd mit einer schlimmen Liebsten dich aufzuhalten, oder daß dich ein unzüchtiger Buhler besuche, so bilde dir nur ein, du sehest einen bösen Teuffel, der dir die Hand biethe dich zu jener Besuchung

oder jene Besuchung zu dir zu führen. Lasse dich aber nit schröcken, als wann man dir alle ehrliche Ergözung benehmen wollte. Bedencke, daß dir mißbilliget werden nur allein jene Ergözlichkeiten, welche dich von denen solcher Zeit eigenthümlichen Andachten abhalten: also wird dir mißbilliget, daß du schlechthin, oder velleicht nit einmahl ganz, ein heilige Mess hörest, hernach aber keinen Unterschid mehr machest zwischen dem geheiligten Tag, und einem jeden anderen Werck-Tag: es wird dir mißbilliget, daß du den Tag zubringest in bösen Spielen, in bösen Zechen, in bösem Liebs-Weesen, allzeit straffmäßigen, an Feyertagen aber noch straffmäßigeren Beschäftigungen. Höre noch ein heilige Mess darzu, gehe zu einer andächtigen Versammlung, reinige dich durch das heilige Sacrament der Beicht von Sünden, welche du begangen hast an Wercktagen, höre die Predig an, komme zur Christenlehr, zum heiligen Rosenkrantz, zur Vesper, zum heiligen Seegen: du wirst noch viel überige Stunden haben zu deiner Ergözung. Do- S. Greg. in minico die à terreno labore cessandum est, Reg.

sagt der grosse Heilige Gregorius, atque omnimodo orationibus insistendum, ut, si quid negligentiae per sex dies agitur, per diem Resurrectionis Dominicae precibus expietur. Am Sonntag soll man von aller irdischen Arbeit ablassen, und auf alle

Weiß dem Gebett obliegen, damit was durch die sechs Tag nachlässig geschieht, am Tag der Auferstehung des HERRN durch Betten ausgelöschet werde. Mein GOTT, in Betrachtung so vieler meiner Sünden sollte ich alle Tag des Jahrs zubringen in Buß, Wercken, in Betten, in Andachten; zumahlen ich über so viel nit thun kan, will ich wenigstens die Feiertag dir geben, und, so viel ich immer kan, mit dir zubringen.

LV. Unterricht.

Von denen Kirchen und Gottes Häusern.

1.

XXIV.
Tag.

Unter denen Ehrbezeigungen, welche GOTT erwiesen werden von der Tugend der Gottseeligkeit, ist eine, und zwar die öffentlichste, diejenige, mit welcher wir ihn verehren in seinen Kirchen. So viel er in einem jeden Ort ist, befriediget er sich mit jener Ehrenbiethigkeit, welche bestehet in dem, daß man ihn nit beleidige; aber in denen Kirchen erfordert er einen würcklichen Dienst, in dem er sie erkläret für seine, und seiner

Gotte